



AHA!

Rundbrief des Basler Appells gegen Gentechnologie 1 | 2008



Foto: Andreas Schölzel

Standpunkt

Gern erinnere ich mich an den Kongress des Basler Appells 1988. «Gedopte Kühe – nein danke!» lautete damals der Titel meines Vortrags über das gentechnisch hergestellte Rinderwachstumshormon rBST. Dies wird Kühen gespritzt, damit sie noch mehr Milch geben. In der EU hatten wir damals, im Gegensatz zu den USA, ein Verbot des Hormons durchgesetzt. Noch immer fließen Forschungsmillionen mit dem Ziel: mehr Milch, mehr Fleisch und das in immer kürzerer Zeit.

Seit 25 Jahren wird an der Genmanipulation und am Klonen von Rindern und Schweinen geforscht. Aber die meisten genmanipulierten beziehungsweise geklonten Tiere sterben schon als Embryo oder leiden an erheblichen Missbildungen. So verursacht das Klonen noch immer 95 bis 99,5 Prozent lebensunfähige Tiere. All diese Leiden verstossen gegen den Tierschutz. Schwer erträglich ist auch, dass diese Tiere patentiert werden und so die Verfügungsgewalt über die Tierzucht in der Landwirtschaft auf wenige Konzerne konzentriert ist.

Für die KonsumentInnen gilt: Klonen ist unberechenbar. Die Ergebnisse sind Zufallsprodukte, eine seriöse Beurteilung des Risikos beim Verzehren von Klontfleisch ist unmöglich. Kurz: Wir brauchen keine Klone. Auch deshalb sind Organisationen wie der Basler Appell so wichtig – heute genauso wie vor 20 Jahren!

Dr. med. vet. Anita Idel, Projektmanagement Tiergesundheit & Agrobiodiversität, Berlin



Seit nunmehr 20 Jahren macht der Basler Appell gegen Gentechnologie den hiesigen Agro-Konzernen das Leben schwer.

Foto: Dominik Labhardt

20 Jahre gentechfrei!

20 Jahre ist es her, seit der Basler Appell gegen Gentechnologie anlässlich eines gentechkritischen Kongresses in Basel gegründet wurde. Noch immer ist der Verein eine der wenigen Organisationen in der Schweiz, die sich unbeirrt kritisch und kompetent mit allen Bereichen der Gentechnologie beschäftigen.

Schon etwas angegilbt steht der Tagungsband zum Kongress vom 4./5. November 1988 in der Bibliothek des Basler Appells. Motivation für die Veranstaltung war der zweite Jahrestag der Sandoz-Katastrophe vom 1. November 1986. Der Kongress seinerseits war der Anlass für die Gründung des Vereins «Basler Appell gegen Gentechnologie».

Erste Strategien für den Widerstand

In einer überfüllten Mensa der Uni Basel wurde damals engagiert über die Hintergründe der Gentechnologie und über erste Strategien für den Widerstand diskutiert. Mit dabei waren Gen-

technik-SpezialistInnen wie etwa Regine Kollek, Florianne Koechlin, Manuel Kiper und Anita Idel. Am Ende des Kongresses wurde eine Resolution verabschiedet, die ein Verbot der Forschung, Produktion und Anwendung der Gentechnologie forderte.

Gentech-Anbau chancenlos

20 Jahre sind seither vergangen. Dank der Kritik und dem Widerstand von Organisationen wie dem Basler Appell gegen Gentechnologie hat der kommerzielle Anbau gentechnisch veränderter Nutzpflanzen in Europa noch immer nicht Fuss gefasst. In der Schweiz ist er sogar bis auf Weiteres verboten. Und zahlreiche KonsumentInnen weh-

(Fortsetzung Seite 2)

ren sich dank breiter Informationskampagnen konsequent gegen gentechnisch veränderte Lebensmittel im Supermarkt.

Ethische Fragen im Vordergrund

Im medizinischen Bereich war und ist die Argumentation schwieriger, wenn es darum geht, die Risiken der Gentechnologie, fortpflanzungsmedizinischer Verfahren oder Klontechniken aufzuzeigen. Denn nicht immer geht es um gesundheitliche Risiken, sondern oft um komplexe ethische und moralische Aspekte, die gesellschaftliche Diskussionen und Entscheide fordern.

Dies ist einer der Gründe, weshalb sich der Basler Appell gegen Gentechnologie heute als nahezu einzige Organisation in der Schweiz auch in diesem Bereich der Gentech-Kritik stark engagiert.

Der Kampf geht weiter

Ein Beispiel dafür ist die Debatte, die in diesen Tagen im eidgenössischen Parlament über das heikle Thema «Forschung am Menschen» lanciert wurde. Eine kritische Begleitung der Diskussion ist unbedingt notwendig. Und auch im landwirtschaftlichen Bereich gibt es Neuigkeiten: In diesem Frühjahr soll es in der Schweiz erneut zu

Freisetzungsversuchen gentechnisch veränderter Weizenpflanzen kommen.

Aus Anlass des Jubiläums werden dieses Jahr Fachleute, die am Gründungskongress präsent waren, für unseren «Standpunkt» schreiben, den Anfang macht die Tierärztin Anita Idel. Das Engagement des Basler Appells gegen Gentechnologie wird weiterhin gefordert sein. Über 2'000 Mitglieder und SympathisantInnen unterstützen heute unsere Arbeit. Herzlichen Dank, dass auch Sie dazu gehören!

Vorstand Basler Appell gegen Gentechnologie

Stell Dir vor, es ist SESAM, und keiner geht hin...

Kurz vor Weihnachten wurde es via «Regionaljournal Basel» publik: SESAM hat Mühe bei der Rekrutierung seiner TeilnehmerInnen. Laut Daniel Habegger, dem Kommunikationsverantwortlichen beim Nationalen Forschungsschwerpunkt SESAM, sei es «keine einfache Sache», werdende Mütter für die Teilnahme an der Haupt- oder einer der diversen Teilstudien zu finden. Zwar meldet sich am Frauenhospital Basel pro Tag durchschnittlich eine Frau, die als SESAM-Teilnehmerin in Frage kommen könnte. Dies, weil sie schwanger und die Schwangerschaft noch nicht zu weit fortgeschritten ist. Doch die meisten dieser Frauen sind Ausländerinnen und ihre Deutschkenntnisse sind deshalb oft bescheiden. Wer soll also die umfangreichen Fragebogen ausfüllen, die den Löwenanteil des Aufwands bei einer Studienteilnahme ausmachen?

Offenbar hatte man bei SESAM mit diesem Problem gerechnet. Doch scheint es, als hapere es bei SESAM nicht nur an Teilnehmerinnen, sondern auch am Geld. Für eine Übersetzung der Fragebogen zum Beispiel. Eine solche war einmal geplant, allerdings wurde von höherer Stelle das Budget zusammengekürzt, so dass nun die Unterlagen nur in Deutsch und Französisch bereitliegen. Man darf also gespannt sein, wie lange der Hauptgeldgeber der Studie, der Schweizerische Nationalfonds, noch Geduld aufbringt, bis er dem Projekt endgültig den Geldhahn zudreht.



Unlängst sahen sich Studierende der Medizin in einer Kinderpsychiatrie-Vorlesung damit konfrontiert, für SESAM Fragebogen auszufüllen (vgl. Foto). Es

ging dabei um die Teilnahme an der ersten Runde zur Vorstudie «Epigenetische Information und Stoffwechselprofile». In einer zweiten Runde wird dann eine Auswahl der Studierenden zur Speichelprobe und zur Blutentnahme eingeladen. Die Vorstudie soll wohl klären, was genau man wie an den Speichelproben der Kinder untersuchen soll, die in einer externen Biobank vorsorglich unter Verschluss kommen. Der Zugriff darauf wird erst möglich, wenn in einigen Jahren – falls das Thema je aktuell wird – eine erneute Bewilligung der Ethikkommission bei der Basel vorliegt.

Mitgliederversammlung 2008

Auch das laufende Jahr wird den Vereinsvorstand fordern: Mit dem Verfassungsartikel zur Forschung am Menschen, der Präimplantationsdiagnostik, dem langsam anlaufenden Forschungsprogramm SESAM, den drohenden Freisetzungsversuchen und nicht zuletzt natürlich mit unserem Vereinsjubiläum haben wir allerhand zu tun. Interessiert es Sie, was der Basler Appell im 2008 alles plant und wie das vergangene Jahr verlaufen ist? Dann kommen Sie zu unserer Mitgliederversammlung:

Dienstag, 8. April 2008, 19 Uhr

in der Fazit-Werkhalle, Murbacherstrasse 34, 1. Etage,
Tram 1 oder 11 bis Voltaplatz)

Traktanden

- Jahresbericht
- Rechnung
- Wahlen Vorstand und Revision
- Ausblick 2008
- Varia

Über Ihr Kommen freuen wir uns!

Aus organisatorischen Gründen bitten wir Sie, sich wenn möglich mit einem Anruf oder einem Mail anzumelden.

Polen: Widerstand formiert sich

Im April 2007 hatte Polens Regierung die EU darüber informiert, dass sie den Anbau gentechnisch veränderter Nutzpflanzen per Gesetz verbieten werde. Ausschliesslich in eigens dafür ausgewiesenen Zonen sollte eine Aussaat, etwa zu Forschungszwecken, erlaubt sein. Damit wollte man der kleinräumigen Struktur der polnischen Landwirtschaft Rechnung tragen. In Polen arbeiten annähernd zwei Millionen landwirtschaftliche Betriebe, die durchschnittliche Grösse beträgt weniger als acht Hektaren.

Geht es aber nach der Europäischen Kommission, muss Polen nochmals über die Bücher. Es sei nicht tolerierbar, dass ein Mitgliedsland den Einsatz gentechnisch veränderter Pflanzen generell verbiete. Dies müsse von Fall zu Fall entschieden werden. Ausserdem habe die polnische Regierung keine neuen Fakten beziehungsweise Studien vorgelegt, die darauf schliessen lassen, dass der Anbau von Gentech-Pflanzen in irgendeiner Form riskant sei.

Vielleicht gerade deshalb formiert sich in Polen der Widerstand. Anfang Februar fand vor dem Landwirtschaftsministerium in Warschau eine Anti-Gentech-Kundgebung statt, wo auch Vertreter von «Ziarno» (wir berichteten bereits mehrmals ausführlich) zu hören waren. Zudem existiert in Polen neu eine breite Koalition von rund 100 Organisationen, die dem Anbau gentechnisch veränderter Nutzpflanzen den Kampf angesagt haben.

www.polska-wolna-od-gmo.org

Natur 2008

Der Basler Appell gegen Gentechnologie ist auch an der dritten Ausgabe der Genuss- und Nachhaltigkeitsmesse Natur vom 21. bis 24. Februar in Basel präsent. Diesem AHA! liegen zwei Gutscheine für einen vergünstigten Eintritt bei. Wir freuen uns auf Ihren Besuch im «Markt Village».

www.natur.ch

Frankreich verbietet Anbau von Bt-Mais

Das im Herbst vereinbarte Anbauverbot für gentechnisch veränderten MON810-Mais in Frankreich wird verlängert. Präsident Sarkozy erklärte, das Verbot so lange aufrecht zu erhalten, bis die EU-Behörden die Sicherheit erneut überprüft haben. Der Monsanto-Mais war 1998 von der EU zum kommerziellen Anbau zugelassen worden. Sarkozy folgte damit einem von seiner Regierung eingesetzten Komitee aus Wissenschaftlern, Landwirten, Politikern und Umweltorganisationen. Wie das Komitee erklärte, sei die Pollenausbreitung von Bt-Mais grösser als bei der Zulassung von MON810 angenommen. Zudem gebe es neue Hinweise auf Gefahren für die Biodiversität. Mit einer ähnlichen Begründung hatte der deutsche Bundeslandwirt-

schaftsminister Seehofer im vergangenen Frühjahr den Vertrieb von MON810-Saatgut verboten. Dieses ist in Deutschland allerdings inzwischen wieder freigegeben worden.

65 Neumitglieder

Die seit zwei Monaten laufende Mitglieder-Werbeaktion (vgl. Beilage im AHA! 6-07) trägt Früchte: Bereits 65 Neumitglieder konnten wir bis Redaktionsschluss begrüessen. Der Zuwachs ist dringend nötig, denn die Jahresrechnung 2007 wird mit einem Verlust abschliessen: Mitgliederbeiträge und Spenden blieben hinter den Erwartungen zurück. Die detaillierte Jahresrechnung publizieren wir an der Mitgliederversammlung und im AHA! vom April.

Zukunft säen – ohne Gentechnik!



Foto: fotolia.com

Sie sind deshalb eingeladen, zusammen mit «Zukunft säen!» und Greenpeace auf den Feldern bei Reckenholz und bei Pully jenen Weizen auszusäen, der unsere Zukunftsvision verkörpert. Die Äcker und das Saatgut sind bereit – jetzt suchen wir mindestens 200 kleine und grosse, junge und alte SäerInnen!

Im März soll im Rahmen des Nationalen Forschungsprogramms NFP 59 bei Reckenholz ZH und Pully VD mehlauresistenter Gentech-Weizen im Freiland getestet werden. Resistente Sorten mit diesen Eigenschaften existieren aber schon, und der Mehlaupilz ist vor allem im intensiven konventionellen Getreidebau ein Problem. Fazit: Es braucht keine Genmanipulation an Pflanzen – die damit verbundenen Gefahren und Risiken für Mensch, Tier und Umwelt sind unnötig.

Wir wollen ein Zeichen setzen für Nahrungsmittelsouveränität und gesunde Lebensmittel aus einer Landwirtschaft, die Bäuerinnen, Konsumenten und Forscherinnen gemeinsam verantworten können.

Damit die Bewegung für eine gentechfreie Zukunft wächst!

bei Reckenholz

Samstag, 15. März, 14–16 Uhr
(Verschiebedatum: Samstag, 29. März)

bei Pully

Sonntag, 16. März, 14–16 Uhr
(Verschiebedatum: Sonntag, 30. März)

Melden Sie sich an unter weizen@ch.greenpeace.org oder unter Telefon 044 447 41 41. Sie erhalten dann im Voraus eine Bestätigung mit Anreisepfad und Programm.

Weiteres zum Thema unter:
www.greenpeace.ch
www.avenirse.ch

Mitteilungsblatt

des Basler Appells
gegen Gentechnologie
Murbacherstrasse 34
Postfach 205
4013 Basel
(im Mitgliederbeitrag inbegriffen)
ISSN 1661-3945

18. Jahrgang, Nummer 113

Tel. 061 692 01 01
Fax 061 693 20 11
info@baslerappell.ch
www.baslerappell.ch
Postkonto 40-26264-8
Datum: 16. Februar 2008
erscheint 6 x jährlich

Druck

Rumzeis-Druck
4055 Basel
gedruckt mit Ökofarben
auf Recyclingpapier



Dafür stehen wir ein

Der Basler Appell gegen Gentechnologie wurde 1988 in Basel anlässlich eines gentech-kritischen Kongresses gegründet. Er hat über 1050 Mitglieder in der ganzen Schweiz und nochmals so viele SympathisantInnen. Wir setzen uns insbesondere ein für folgende Forderungen:

- Keine Patente auf Leben
- keine Freisetzung von gentechnisch manipulierten Lebewesen
- keine genmanipulierten Lebensmittel
- keine gentechnischen Eingriffe beim Tier
- demokratische Kontrolle der Forschung in Gen- und Reproduktionstechnologie

- Mitbestimmung der Bevölkerung bei gentechnischen Grossprojekten
- keine gentechnische Auswahl und Genmanipulationen beim Menschen.

Der Basler Appell finanziert sich ausschliesslich durch Mitgliederbeiträge und Spenden – herzlichen Dank!

AZB
4013 Basel

Adressänderungen der Post kosten uns Fr. 2.– – bitte bei Umzug neue Adresse melden!

Ich werde Mitglied beim Basler Appell

- (Fr. 100.–, Wenigverdienende Fr. 35.–/Jahr inkl. Abo «Rundbrief AHA!»)
- «Rundbrief AHA!», Abo Fr. 20.–
- «Pressespiegel Gentechnologie», Probenummer gratis
- «Pressespiegel Gentechnologie», Abo Fr. 60.– (Mitglieder Fr. 35.–)

Bitte schicken Sie mir folgendes Material (bis Fr. 10.– Betrag in Briefmarken beilegen; für höhere Beträge erfolgt Versand mit Rechnung):

- ...Ex. «Biobanken», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Check und weg: Präimplantationsdiagnostik (PID), Gen-Test am Embryo», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. 3 farbige Doppelpostkarten «Partnerschaft Ziarno», Set à Fr. 10.–
- ...Ex. «Gen-manipulTIERt», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Gentests – das gefährliche Versprechen», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Embryonenführer», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Basler Appell gegen Gentechnologie», Infobroschüre, kostenlos
- ...Ex. «Von Embryonen und Stammzellen», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Herz vom Schwein?», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Finger ab de Röschi», Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «10 Jahre Basler Appell», Postkartenset, kostenlos
- ...Ex. «Schwarzer Tod und Amikäfer», Broschüre, Fr. 10.– (Mitglieder Fr. 5.–)
- ...Ex. Politische Ökologie 81-82: «Genopoly – Das Wagnis grüne Gentechnik», Fr. 22.– (Mitglieder Fr. 18.–)
- ...Ex. «Gentechnisch hergestellte Medikamente», Faltblatt, kostenlos
- ...Ex. «Gentherapie», Faltblatt, kostenlos
- ...Ex. «Informationen für Bäuerinnen und Bauern zum Einsatz der Gentechnik in der Landwirtschaft», BUND-Broschüre, kostenlos
- ...Ex. «Gentechnologie und Naturschutz», Pro-Natura-Broschüre, Fr. 20.–
- ...Ex. Florianne Koechlin: «Zellgeflüster». Fr. 36.– (für Mitglieder portofrei)

Einsenden an: Basler Appell gegen Gentechnologie, Postfach 205, 4013 Basel
Bitte Absender nicht vergessen!